

Letztes Domorgelkonzert

Das achte und bereits letzte Domorgelkonzert der diesjährigen Reihe in der Kathedrale St. Gallen bestrahlt am Samstag der englische Virtuose Wayne Marshall. Marshall studierte in England und an der Musikhochschule Wien. Seine Konzerte als Organist, Pianist und Dirigent führten ihn rund um den Erdball. So war er Gast bei den BBC-Proms, den Bregenzer Festspielen, an der Mailänder Scala und zahlreichen anderen Festivals. Zudem ist er Organist in Residence der Bridgewater-Hall in Manchester. Auf seinem Programm stehen Werke von Marcel Dupré (Präludium und Fuge H-Dur, Symphonie Passion), Franz Schmidt (Variationen und Fuge über die Königsfanfaren aus der Oper «Fredigundis») sowie eine freie Improvisation. (pd)

Sa, 16.6., Kathedrale St. Gallen,
19.15 Uhr (Eintritt frei)

Statisten für Geistervariationen

Der Chor St. Gallen, wie er sich schlicht nennt, plant Anfang September ein Chorprojekt in der Lokremise. Geboten wird ein Musiktheaterabend rund um Robert Schumann. Neben seiner und Musik von Brahms und Mahler stehen Texte von Friederike Mayröcker im Zentrum. Das Projekt heisst «Dunkelrosen der Nacht - Geistervariationen für Chor, Klavier und eine Witwe.» Kristjan Döhring leitet den Chor, Regie führt Serge Honegger. Als Schauspielerin wird Regine Weingart auftreten. Für dieses Projekt sucht der Chor ab sofort Statisten. «Wollten Sie nicht schon immer in einer Choraufführung mitmachen, ohne den Mund aufzumachen?», fragt die Pressemitteilung humorvoll. Interessenten für dieses Schumann-Projekt melden sich unter statisten.dunkelrosen@derchorstgallen.ch und erhalten weitere Infos. (pd/red.)

www.dunkelrosen.ch

COCKTAIL

Hallenbeiz in der Grabenhalle

Die Grabenhalle lädt heute zur



Tanzprojekt des Kammerorchesters St. Gallen mit dem Tanztrio Kuska Caceres, Daniele Bianco und Lorenzo Torracchi (v. l.): Kleiner Fototermin auf dem Schulhof Schönenwegen. Bild: Urs Jaudas

Mozart, der Harlekin

«Pantolon und Columbine» heisst ein nahezu unbekanntes Tanzstück von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Kammerorchester St. Gallen zeigt das heitere, unbeschwerte Werk mit drei Tanzschaffenden am Samstag in der Lokremise.

MARTIN PREISSER

Mozart hat (nicht nur) heitere Musik geschrieben und war wohl auch ein heiterer und zu allerlei Spass aufgelegter Mensch. 1783 schrieb er seinem Vater von einer Pantomime, die er am Faschingsmontag aufgeführt habe. Mozart selbst spielte die Commedia dell'Arte-Figur des Harlekins. Und hat ein Musikstück mit eigenen choreographischen Angaben hinterlassen, «Pantolon und Columbine». Das Werk, das aus einer erhaltenen Geigenstimme rekonstruiert wurde, ist praktisch unbekannt. Das Kammerorchester St. Gallen zeigt es am Samstag in

der Lokremise. Mathias Kleiböhmer, seit gut einem Jahr Dirigent des Orchesters, will seinen Musikerinnen und Musikern ganz verschiedene Sachen zum Spielen anbieten, jetzt eben Mozart kombiniert mit Tanz. «Pantolon und Columbine» ist ein extrem humorvolles Stück mit vielen ganz kurzen Ideen», schwärmt er.

Ventilfunktion

Bei der Pantomime dürfte es sich um eine Schweizer Erstaufführung handeln. Oliver Dähler, freischaffender Regisseur aus Bern, inszeniert diesen Mozart und freut sich, den Tänzer Mozart

auf der Bühne zeigen zu können. «Für Mozart war ein solcher Faschingsauftritt sicher auch ein Ventil, mit dem er sich gegen die Konventionen Luft machen konnte», sagt Dähler.

Im Tanz will man sich stilistisch auf zwei Ebenen bewegen. «Wir lassen uns von den Figuren der Commedia dell'Arte inspirieren», sagt Kuska Caceres, Berner Tänzerin mit peruanischen Wurzeln. Ihr zur Seite stehen Daniele Bianco und Lorenzo Torracchi. Beide kennen sich von Jugend an, kommen aus dem toskanischen Prato, haben eben ihr Studium an der berühmten Dimitri-Schule im

Tessiner Verscio abgeschlossen und engagieren sich im Ensemble «Zwischentraumtheater».

Mozart auf der Bühne

Die Commedia-Figuren werden ausgelotet, Eingang findet in die Mozart-Produktion aber auch der zeitgenössische Tanz. «Er ist freier und physischer als die eher festen Commedia-Vorgaben», sagen die beiden Italiener. Neben «Pantolon und Columbine» wird auch Mozarts Serenata Notturna getanzt. Hier kommt Mozart als Figur selbst auf die Bühne und verzaubert die beiden anderen in Commedia-Figuren.

Mozarts Musik braucht Leichtigkeit. Durch den Tanz wird diese noch verstärkt. Obwohl in der nüchternen Mehrzweckhalle des Schulhauses Schönenwegen geprobt wird, wird die zusätzliche Poesie schon spürbar, die das Tanztrio der Streichermusik gibt. Eingebettet ins Mozart-Programm ist ein Ausflug des Orchesters ins 20. Jahrhundert, wenn ein Satz aus Bartóks Divertimento erklingt – dieser dann ungetanzt.

Morgen Fr, Tonhalle Wil, 20 Uhr;
Sa, 16.6., Lokremise St. Gallen,
19.30 Uhr.
www.kammerorchestersg.ch